

Eine wirtschaftliche Lebensfrage der Neutralen.

Die von den Zentralmächten verkündete Seesperre behindert kein neutrales Land in seinem Handelsverkehr mit einem beliebigen andern neutralen Staat; nur gegen den Feind richtet sich die Beschränkung. Staatssekretär Helfferich hat einem norwegischen Berichterstatter, der ihn über die Durchführung des Unterseebootkrieges befragte, beruhigend erklärt, daß die Schwierigkeiten der Neutralen unter dem verschärften U-Boot-Krieg geringer sein werden als diejenigen, die England diesen Staaten bisher verursacht hat. Deutschland wird alles tun, führte der Staatsmann aus, um diese Schwierigkeiten nach Möglichkeit abzuwenden. Deutschland weiß, daß die Kohlenfrage für die neutralen Staaten im Vordergrund des Interesses sich befindet, und unter Ueberwindung aller Hemmnisse, welche die derzeitige Transportkrise zeitigt, wird alles geschehen, um die bisher auf englischen Kohlenbezug angewiesenen neutralen Staaten mit deutscher Kohle zu versorgen.

Tatsächlich ist Deutschland in der Lage, diese Zusicherung in vollstem Maße einzulösen und die von England im Kriege nur mit sehr geringen Mengen von Kohle versorgten Neutralen nunmehr reichlich mit Kohle zu versehen. Staatssekretär Helfferich hat den norwegischen Berichterstatter auf die Tatsache verwiesen, daß Deutschland im Kriegsjahre 1916 mehr als vier Millionen Tonnen Kohle nach Norwegen geliefert hat, welche Menge die Lieferung vom Friedensjahre 1913 im Ausmaß von 418,000 Tonnen sehr wesentlich übersteigt. Großbritannien war im genannten Jahre nur in der Lage, 2,3 Millionen Tonnen Kohle nach Norwegen abgeben zu können. Aus Holland kommt die Meldung, daß Deutschland zugesagt hätte, von nun an eine monatliche Menge von 320,000 Tonnen Kohle nach den Niederlanden zu senden, welches Quantum einer jährlichen Lieferung von 3,840,000 Tonnen entsprechen würde. England hatte im Jahre 1916 nur zirka 1,3 Millionen Tonnen für Holland übrig. Holland wird mit Hilfe seines eigenen Bergbaues, der sich in ansehnlicher Entwicklung befindet, den außer den deutschen Lieferungen erübrigenden Eigenbedarf an Kohle decken können. Die holländische Kohlenproduktion hat im Jahre 1903 zirka 457,000 betragen und ist im Jahre 1915 auf 2,026,000 Tonnen gestiegen. Holland ist übrigens außer Spanien der einzige europäische Staat, der seine Kohlenproduktion im Kriege erhöhen konnte, während alle andern Länder Minderförderungen aufweisen. Schweden hat einen Jahresverbrauch von zirka fünf Millionen Tonnen. England hat diesen Bedarf im Jahre 1913 fast vollständig gedeckt, im Jahre 1916 konnten nur mehr 1,6 Millionen Tonnen englischer Kohle nach Schweden gebracht werden. Dänemark bezog im Jahre 1913 zirka drei Millionen Tonnen Kohle aus England, im Jahre 1916 war diese Menge auf 2,3 Millionen Tonnen gesunken. Der Kohlenverbrauch der genannten nordischen Staaten, welche nun mit deutscher Kohle versorgt werden sollen, hat im Frieden zirka 19 Millionen Tonnen betragen. England hat im Jahre 1916 nur 7,5 Millionen Tonnen Kohle geliefert, während es im Jahre 1913 die Menge von 11,8 Millionen Tonnen Kohle beigegeben hat. Es ist nun die Frage, ob Deutschland den Kohlenbedarf der genannten Staaten, welche infolge des Verbrauches der Schweiz zirka 22 Millionen Tonnen betragt, im gegenwärtigen Kriege zu decken imstande ist.

Die deutsche Kohlenförderung betrug im Jahre 1913 zirka 278 Millionen Tonnen, im Jahre 1915 war ein Rückgang auf 235 Millionen zu verzeichnen, im Jahre 1916 dagegen trat eine Steigerung auf zirka 245 Millionen Tonnen ein. Die deutsche Kohlenproduktion befindet sich derzeit in steigender Tendenz, und es ist mit Sicherheit zu erwarten, daß in diesem Jahre eine weitere Zunahme der Förderung stattfinden wird. Es ist nicht zu übersehen, daß Deutschland im Jahre 1916 in Belgien zirka 19 Millionen Tonnen ge-

fördert hat, so daß sich im Jahre 1916 eine Kohlenförderung von 269 Millionen Tonnen ergibt, wenn die Förderung aus den übrigen besetzten Gebieten mit nur 5 Millionen Tonnen angenommen wird. Deutschland hat alle Vorkehrungen getroffen, um seine Kohlenproduktion in diesem Jahre noch wesentlich zu erhöhen, und es ist bei entsprechender Erhöhung des im Kriege sehr reduzierten Arbeiterstandes leicht möglich, daß mit Hilfe der Förderungen in den okkupierten Gebieten annähernd die Friedensförderung erreicht werden wird. Aber selbst in dem Fall, als eine weitere Erhöhung gegenüber der Förderung von 1916 im laufenden Jahre nicht stattfinden würde, so könnte Deutschland von seiner derzeitigen Kohlenproduktion zirka 19 Millionen Tonnen an die Neutralen abgeben, wenn sein Jahresverbrauch mit 250 Millionen Tonnen angenommen und berücksichtigt wird, daß Oesterreich-Ungarn sich derzeit selbst versorgt. England hat im Jahre 1916 nur 7,5 Millionen Tonnen an die genannten Neutralen abgeben können. Während die beste Aussicht vorhanden ist, daß Deutschland seine Lieferungen an die Neutralen in diesem Jahre noch wesentlich erhöhen wird, ist mit Sicherheit anzunehmen, daß England im Jahre 1917 auch nicht annähernd jene ohnehin geringe Kohlenmenge liefern können, welche es im vergangenen Jahre abgeben hat; selbst dann, wenn der verschärfte Unterseebootkrieg keinen störenden Einfluß auf die Kohlentransporte Englands nach den neutralen Staaten üben würde.

In dieser nicht anzuzweifelnden Tatsache liegt die festbegründete Erklärung für die Ablehnung des Anstehens Wilsons, daß sich die neutralen Staaten seinem Vorgehen gegen Deutschland anschließen. Für die nordischen Neutralen wäre dieser Anschluß eine wirtschaftliche Katastrophe. Zieht man die einschlägigen Verhältnisse für Spanien in Betracht, so ist zu bemerken, daß dessen Bergbau im Kriege in steigender Entwicklung begriffen ist. Spanien hat im Jahre 1913 etwa 3,6 Millionen Tonnen Kohle aus England bezogen und 4,3 Millionen Tonnen eigene Kohle gefördert. Die Förderung Spaniens ist im Jahre 1915 auf 4,83 Millionen Tonnen gestiegen, und im vergangenen Jahre dürfte ebenfalls eine Zunahme der Fördermenge eingetreten sein. England hat im Jahre 1916 nur 2,4 Millionen Tonnen nach Spanien liefern können, und es dürfte der Zeitpunkt bald gegeben sein, in welchem Spanien auf die englischen Lieferungen überhaupt wird verzichten können. Jedenfalls ist Spanien weit eher in der Lage auf die geringen Kohlenmengen aus England zu verzichten, welche durch den verschärfsten U-Boot-Krieg noch wesentlich sinken werden, als England auf die 4,7 Millionen Tonnen von Eisen erz, welche Spanien bisher jährlich nach England geliefert hat.

Ob die Vereinigten Staaten, welche über ungeheure Kohlenreserven verfügen, ihren englischen Bundesgenossen mit Kohlen während des Krieges unterstützen können, ist wenig wahrscheinlich. Die Kohlenausfuhr der Vereinigten Staaten hat unter der Einwirkung des Krieges einen Rückgang erfahren: von 23 Millionen Tonnen des Jahres 1913 auf 20 Millionen Tonnen im Jahre 1916. Italien hatte im Jahre 1916 gegen 3 Millionen Tonnen Kohle aus Amerika erhalten, während im Friedensjahre 1913 nur 330,000 Tonnen amerikanischer Kohle in Italien eingeführt worden sind. Amerika hat auf diese Weise Italien wesentlich geholfen, wenn es auch die empfindliche Kohlennot dortselbst mit Rücksicht auf die ausgebliebene englische Kohle nicht wesentlich mildern konnte. Die Vereinigten Staaten haben ferner in diesem Kriege größere Kohlenmengen nach den südamerikanischen Staaten liefern müssen, um für die ausgebliebene englische Kohle Ersatz zu bieten. Die Kohlenlieferungen der Vereinigten Staaten haben jedoch auf Kosten anderer Länder stattgefunden, die früher reichlich mit amerikanischer Kohle versorgt worden sind. So haben Kanada, Mexiko und viele andre Gebiete im Kriege wesentlich ge-